



**Pfarrer Niklaus Peter (ref.), Frieda Mathis,  
Pfarreikoordinatorin (kath.), Pfarrer Alfred Böni (kath.)**

Sonntag 29. März 2020 – Ökum. TV-Radio-Gottesdienst in St. Gallus Schwamendingen

**Ich bin die Auferstehung und das Leben**

Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus. Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen. Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag. Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. Jesus war im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb? Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast. Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen! Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

Predigttext: Johannevangelium Kap. 11, 3-7.17.20-27.33b-45

**Niklaus Peter**

Liebe Gemeinde

Was für ein schöner Bibeltext in schwierigen Zeiten: eine Ostergeschichte noch *vor* Karfreitag, *mit*ten im damaligen Alltagsleben. Sie erinnert uns daran: Ausgangspunkt unseres Glaubens sind weder Angst noch Verzweiflung, sondern solche Erfahrungen: Gottes Kraft - das Österliche im Alltag.

Jesus, so erzählt die Geschichte, hört von den beiden Schwestern Maria und Marta, dass ihr Bruder Lazarus erkrankt sei, er ist dem den Dreien in enger Freundschaft verbunden, und deshalb macht er sich auf den Weg.

Marta, die praktische läuft ihm entgegen – aber Jesus kommt zu spät, Lazarus ist verstorben. Und jetzt hadert Marta – wie wir alle es in solchen Situationen tun: hätte doch..., wäre doch... - man sucht Ursachen. Marta sagt: «Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben»,

Sie blickt zurück und hadert, blickt nach vorne auf Künftiges, die Auferstehung. Jesu überraschendes Wort nimmt sie ganz in die Gegenwart: *«Ich bin die Auferstehung und das Leben.- sagt er - Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt...»* - eine mystische Aussage: Mitten im gefährdeten Leben, im gefährlichen Alltag, gibt es Gottes Präsenz, das macht uns Mut, schenkt uns eine Gewissheit, die durch Schwieriges hindurchträgt.

Orgel: Thomas Mee Pattison, Voluntary Es-Dur

### **Frieda Mathis**

Mit Marta, der Schwester von Maria, kann ich mich sehr gut identifizieren. Sie packt das Leben an und macht sich umgehend auf den Weg zu Jesus. Sie konfrontiert ihn direkt mit ihren innersten Gefühlen. So möchte auch ich in schwierigen Lebenssituationen meine Gefühle ungefiltert ausdrücken: Ach, wärst du doch hier gewesen..., als ich mich allein gefühlt, als Ängste um meine Nächsten mir den Schlaf geraubt haben.

Als Seelsorgerin und Personalverantwortliche erlebe ich immer wieder, dass die persönliche Zuwendung, ein Händedruck oder einfach das Da-sein für mein Gegenüber wichtig sind.

Jetzt sind wir als Pfarreiteam gefordert, das Pflegen der Gemeinschaft per Telefon, E-Mail, Whatsapp auf Distanz zu gestalten und nachzufragen: Wie geht es dir? Wo können wir dich unterstützen?

In diesen Tagen und Wochen sind wir alle eingeladen, aus dem Glauben, den wir in der Katechese, Liturgie und Weg-Begleitung verkünden, selber Kraft für unser Leben zu schöpfen.

Mit Marta höre ich das Wort von Jesus: *«Jeder, der an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.*

*Glaubst du das?»* Ohne zu zögern antwortet Marta mit JA.

Können auch wir – Sie und du – heute sagen: Ja, ich glaube dir, Jesus! Marta glaubte und durfte erfahren, dass Jesus mit der Kraft Gottes ihre Geschwisterbeziehung wieder heil gemacht hat.

Wie Marta glaube auch ich und darf erfahren,

dass du Gott in Ängsten und Sorgen spürbar an meiner Seite bist.

Orgel: Thomas Mee Pattison, Voluntary G-Dur

### **Alfred Böni**

*«Ich mag keinen Schritt mehr weiter! / Ich sehe vor mir nur ein schwarzes Loch!»* Wem es so geht, der befindet sich auf einem Kreuzweg – 2000 Jahre nach Jesus. Am Kreuz-Weg von heute steht Jesus und sagt: *«Ich bin die Auferstehung und das Leben».*

Wer unbehelligt von Sorgen lebt, fühlt sich da kaum angesprochen. Wer aber ein ‘Grounding’ im Leben erleidet, wer von allen verlassen ‘im Dräck liegt’ und klagt: meine Lebensbeziehung ist zerbrochen; ich bin finanziell ruiniert; ich leide an einer unheilbaren Krankheit; ich habe Angst vor dem Corona-Virus – wer so dran ist, den drückt der Quer-Balken des Kreuzes zu Boden. Da kann keiner mehr souverän sagen: ‘Ich pack das an!’ – ‘Das schaff ich schon!’

Und doch sehe ich für diese Menschen einen Weg, der sie aus ihrer Lebens-Krise führt: Schrei aus deinem Innersten zu Gott: Warum ich? Warum jetzt? Und dann werde still - und höre nochmals, was Jesus dir sagt: *«Ich bin die Auferstehung und das Leben».*

Dann richte Dich am Längsbalken des Kreuzes auf und schau auf den, der am Kreuz für uns gestorben ist. Sieh dabei nicht nur seinen geschundenen Leib, sondern sieh - wie bei unserm Kreuz hier im Chor - durchs Kreuz hindurch! Das Kreuz ist offen, es zeigt Dir eine neue Perspektive – die Farben des Lebens, die Strahlen der Liebe Gottes, einen neuen Anfang. - Sieh und glaube und wage die nächsten Schritte! Diese selbst erlebte Erfahrung einer neu geschenkten Perspektive wünsche ich Ihnen, geschätzte Mitfeiernde am Fernsehen und am Radio, von ganzem Herzen.

Orgel: Thomas Mee Pattison, Voluntary g-moll

Link zur Sendung:

<https://www.srf.ch/play/tv/gottesdienst/video/oekumenischer-sondergottesdienst?id=e5e894ee-12d4-40f6-92c2-78375bf2324a>